# Rundschau

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels**

Band (Jahr): **7 (1898)**

Heft 7

PDF erstellt am: **27.05.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

was es heisst: essen können, savoir manger. Kaum hatte er gekostet, so kannte er auch schon alle Fehler oder Vorzüge der Zubereitung. Wovon unserein nicht den leisesten Begriff hatte, das spürte er auf der Zunge: sein Geschmack verriet ihm, ob ein jugendlicher Ochse das Joch schon getragen hatte oder nicht; leicht schmatzend bestimmte er, ob ein aus Mähren abstammender Hammel auf englischen Salzwiesen oder auf den französischen Falaisen tafelfähig geworden war. Von jedem essbaren Stoffe wusste er, woher er kam der Fahrt. Den Rittern vom Bratspiesse, den eigentlichen Fachmännern, graute ein wenig vor ihm. Kein Kniff des Handwerks entging seiner Witterung, kein Geheimnis der Küche blieb ihm verhüllt.

Von selbst glitt übrigens das Gespräch aus dem engeren Geleise auf weitere Gebiete hinüber. Er war ein grundgescheiter Mann, er ist es gottlob noch, ein Mann von Lebenserfahrung und gesunden Menschenverstandes, aus dessen Mund die Weisheit sprach und dem man gerne zuhörte, wenn er von anno Dreissig oder gar von anno Zwanzig erzählte. Alte Zeiten stiegen auf, fernher summten freundliche Stimmen der Vergangenheit, indess er der Frau des Hauses eine fachmännische Lobrede über die so schmackhaft zubereitete Gegenwart hielt oder kunstgerecht ein Huhn zerlegte. Dieses letztere traf er wohl nicht so gut, als der französische Tragöde Mounet-Sully, der bedeutendste Vorschneider der Gegenwart, dem wir eines Abends zuschauen konnten, wie er ein Huhn auf die Gabel spiesste und es mit ungemeiner Schnelligkeit frei in der Luft tranchierte, als ob es sellbst eitel Luft wäre und nicht ein Geflügel mit Fleisch und Knochen. Aber auch Jupiter, wenn er gleich ein derartiges Stückchen nicht zuwege brachte, wusste mit dem grossen Messer gewandt und elegant umzugehen, und niemals beging er den geringsten Verstoss gegen irgend eine der üblichen Tischregeln, die ja fast alle einen tieferen Grund haben, zumeist aus hygienischen Rücksichten entstanden sind.

Wie anders einige der Trabanten! Einer war darunter, der als Vielfrass jeden Gegner überwältigt hätte. Doch schon der Spitzname, den er, der nimmersatte Kaugraf, sich erworben, bewies, dass er kein edler Esser war, nur ein Fresser. Beinahe erschrecklich war es, bei dem Vernichtungsgeschäfte ihm zuzuschauen. Der Kopf lag auf dem Teller, die Nase schwamm in der Tunke; man sah, wie der Hals sich dunkel rötete, wie die Muskeln schwollen; der Saft troff ihm von den Lippen, er hantierte unreinlich mit dem Besteck — kurz, das Muster einer unschönen Gabel. Zum Reden fühlte er sich selten aufgelegt. Essen und Sprechen zu verbinden, leibliche Nahrung mit einer Prise Geist zu würzen, von dieser anmutigen Gesellschaftskunst wollte er nichts wissen; er atzte sich bloss, schlang hinab, was seinen Fängen erreichbar war, immer mehr, dass man zuletzt sich fragen musste, ob es wirklich ein Mensch war, was man hier essen sah. Erstaunliche Mengen von Fleisch, Fisch, Gemüse, Brot verschwanden in dieser unheimlichen Fresse, rasch und lautlos. Die grösste Schüssel, kaum aufgetragen, war auch schon aufgezehrt. Aehnliches kann man in den Menagerien sehen, zur Fütterungsstunde.

Das erste Frühstück dieses Riesenmagens bestand aus acht Tassen Thee, zwölf Eiern, und ungezählten Kipfeln. Sonntags vergönnte er sich etwas mehr und ass zu dem gewöhnlichen Frühstück noch einen ganzen Prager Schinken. Dann erst begann der Tag, dann erst kamen die ernsten Mahlzeiten, die heroischen Leistungen, die grossen Schlachten, in welchen halbe Ochsenviertel, ganze Lämmer, Hühner und Enten paarweise verzehrt wurden. Es war der brutale Materialismus im Essen. Brillat-Savarin, der die an sich gemeine Schnabelweide stets zu idealisieren trachtete, hätte diesen rücksichtslosen Nahrungsvertilger in seiner edlen Körperschaft nicht geduldet. Hinaus mit dem Vielfrass aus der schmeckenden Zunft! Zu ihr gehören nur Leute, Männer oder Frauen, die im trüben Laufe der Jahre, ach, um den Preis ihrer Jugend es gelernt haben, die Gaben Gottes mit geistig geschärften Sinnen und, wie man so richtig sagt, mit Verstand zu geniessen, Leute, die zugleich wissen, dass es sich nicht um Völlerei und schnöde Ueberfüllung handelt, wenn man vom Kochen und Essen spricht, sondern um sehr ernste Fragen, eigentlich um den Inbegriff aller menschlichen Dinge. „Sage mir, was du isst, und ich sage dir, was du bist," lautet eine der erwähnten Aphorismen, was sonst auch wohl kürzer ausgedrückt wird: „Der Mensch ist, was er isst." Die Weisheit des Volkes hat in diesem Punkte stets das Richtige gefunden. „Satter Mensch, guter Mensch", lautet ein altes Sprichwort, und bisweilen hört man auch sagen: Guter Magen, guter Mensch. Unstreitig übt die Nahrungsweise ihren Einfluss auf den Charakter, und aus einem gutmütigen durch zweckwidrige Ernährung einen bösartigen Menschen zu machen, dürfte kein Ding der Unmöglichkeit sein.

Was vom Einzelnen gilt, muss dann auch von der Allgemeinheit gelten. „Das Schicksal der Völker hängt von der Art ihrer Ernährung ab," sagt weiter unser vielcitierter Aesthetiker des Tisches und Philosoph der Küche. In seinen Pfannen, Modeln, Kacheln spiegelt sich ihm die Zukunft der Menschheit. Wie Jakob Böhme sucht er die Lösung des Welträtsels im Runde eines Tellers, aber eines wohlgefüllten. Er ahnte nicht, wie prophetisch er sprach. Man behauptet, seine Landsleute, die Franzosen, seien durch reichlicheren Biergenuss jetzt schon in ihrem nationalen Temperament bedroht: sie spielen Ibsen und Gerhart Hauptmann, was vor Zeiten einfach undenkbar gewesen wäre. Man sieht, die Frage führt ins Unendliche.

(„*N. Fr. Pr.*")

## Keine Erfindung

ist so vollkommen, dass sie nicht noch verbessert werden könnte. Bekanntlich hatte vor Jahren ein Münchner Blatt den Anfang gemacht, diejenigen Hotels, welche zu seinen Abonnenten zählten, in einer sogenannten „Liste empfehlenswerter Hotels" „gratis", d. h. gegen Entrichtung des Abonnementsbetrages, aufzuführen. Wenn das betr. Blatt und mit ihm viele andere Blätter auf diese Weise auch manchen „erzwungenen Fang" gemacht haben mögen, so waren sie doch immerhin noch anständig genug, nur wirkliche Abonnementszusagen zu notieren. Etwas leichter macht es sich die „Rheinisch Westfälische Ztg." in Essen; sie verwendet, wie die „Wochenschrift" zu berichten weiss, gedruckte Postkarten folgenden Inhalts:

„Nachdem wir bis heute ohne Antwort auf unsere beiden Schreiben geblieben sind, nehmen wir Ihr Stillschweigen als bejahende Antwort auf.

Wir werden daher den Namen Ihres werten Etablissement in unserem Hotel und Bade-Anzeiger weiterführen und hoffen, dass wir Sie nunmehr als treuen Abonnenten begrüssen können."

Man möchte staunen ob solchem Erfindungsgeist, wenn das Gebahren nicht an Gaunerei grenzte. Zum Glück ist die Nichtbeantwortung eines Angebotes rechtlich nie und nimmer eine stillschweigende Annahme, aber — probieren geht über studieren.

## Rundschau.

**Amerika.** Bei New-York wurde kürzlich ein Etablissement errichtet, in dem Pferdefleisch zur Versendung nach dem Ausland zubereitet wird. Jede Sendung soll mit einem Certifikat begleitet werden, dass der Inhalt untersucht und als durchaus rein und gesund gefunden worden sei. Diesen Certifikaten scheinen aber die Amerikaner selber keinen besonderen Wert beizulegen. Sie gönnen das Pferdefleisch wohl den Europäern, wollen aber selber nichts davon. Es wurde nämlich Bürgschaft dafür gestellt, dass die Produkte des erwähnten Etablissements nicht auf den amerikanischen Markt gelangen und ausschliesslich für den Export bestimmt sind. Wir Europäer sind offenbar gut genug, um zu essen, was die Amerikaner selber verschmähen.

**Elektrisches Licht.** Professor Dr. Walter Nernst, der Leiter des Instituts für physikalische Chemie und Elektrochemie in Göttingen, hat eine Erfindung in der Beleuchtungstechnik gemacht. Es handelt sich um die Benützung elektrischer Wechselströme für die Beleuchtung und Herstellung eines neuen Glühkörpers für elektrisches Licht. Es soll gelungen sein, Körper durch den elektischen Strom zum Glühen zu bringen, welcher bisher als Nichtleiter für Elektrizität galten, und sie so zu präparieren, dass sie hohen Temperaturen längere Zeit zu widerstehen vermögen. Das neue Licht soll sowohl das Gasglühlicht als auch die Acetylenflamme an Leuchtkraft übertreffen.

**Eisenbahnwagen aus Aluminium** wollen französische Eisenbahngesellschaften versuchsweise in Betrieb nehmen und haben dazu bereits die Genehmigung seitens des Eisenbahnministers erhalten. Nur die Räder, Achsen, Federn, Bremsen und Kuppelungen sollen noch aus Eisen bezw. Stahl gefertigt werden, aber alle Teile, zu denen bisher Messing, Kupfer, Nickel verwendet werden, aus Aluminium. Man hofft dadurch das Gewicht des Wagens um etwa 30 Zentner verringern zu können. Ist dem so, so würde, da ein Zug gewöhnlich 20 Wagen mit sich führt, eine Gewichtsverminderung um 600 Zentner eintreten — eine Gewichtsmenge, die eine erhebliche Ersparnis an Zugkraft und Abnutzung bedeuten würde. Abzuwarten bleibt freilich, ob solche Wagen aus Aluminium auch als dauerhaft genug sich erweisen werden.

**Tischregeln aus dem Jahre 1624.** Den zum Wiener Hofe geladenen kaiserlichen Offizieren musste folgendes mitgeteilt werden, bevor sie an der kaiserlichen Tafel Platz nehmen durften, „Man soll bei Tische nicht den Gürtel vom Bauch schnallen und nicht mit den Fingern in Senf und Salz und in die Schüssel längen, sondern die Speisen, die man aus der Schüssel holt, mit dem Löffel oder einer Brodkrume auffassen, die man vorher mit der Hand und nicht mit dem Munde zugespitzt hat. Niemand soll aus der Schüssel trinken und sprechen, bevor man die Speisen hinuntergeschluckt hat und nicht schmazen noch glugxen und sich nicht in das Tischtuch schneuzen und nicht über den Tisch liegen und nicht krumm sitzen und sich nicht auf die Ellenbogen stützen. Man soll beim Essen gegen seinen Mitgast billig sein und nicht seinen Anteil wegessen und endlich die Zähne mit dem Messer stockern."

**Correspondances-Rapides Bâle-Londres.** On lit dans la correspondance suisse, datée de Bâle, d'un journal anglais, le passage suivant: „On dit communément: „Tous les chemins conduisent à Rome." Il serait plus opportun de dire: „Tous les chemins conduisent à Londres."

En effet, il n'existe pas moins de 8 routes, ayant chacune sa clientèle, pour se rendre de Bâle à Londres; toutefois les meilleures correspondances sont organisées par Calais et par Ostende; encore la route par Ostende-Douvres l'emporte-t-elle sur l'autre, car, tandis qu'il n'y a que deux services quotidien par Calais, il y en a trois par Ostende.

Par Calais le voyageur a le choix entre deux services: partir de Bâle à 10.40 matin pour arriver à Londres le lendemain à 5.40 matin (durée du trajet 19 heures) ou en partir à 10.20 soir pour arriver à 4.55 soir.

Par Ostende, en partant de Bâle à 9.45 matin, il arrive à Londres à 5.30 matin; en partant à 4.50 après-midi, il arrive à 11.22 matin le lendemain (durée du trajet 18.32) et en partant le soir à 9.45, il arrive à 4.48 à Londres.

Notons qu'il circule, de Bâle à Ostende, des trains composés de voitures à intercommunication, avec places à dossiers reversibles, constituant d'excellentes couchettes, la nuit, et dont l'usage ne donne lieu à aucun supplément de prix, ainsi que des wagons-lits et des vagons-restaurants.

Les routes de Newhaven-Dieppe et de Folkstone ne jouissent pas encore de la même vogue que celle dont profite la route de Douvres.

Il y a encore les routes hollandaises, par Flessingue et par Hook van Holland, moins rapides que les précédentes, et dont la première n'a d'ailleurs qu'un seul service par jour (durée du voyage respectivement 21.53 heures et 22.03 heures.)

Tandis que les routes d'Ostende et de Calais présentent l'avantage d'une traversée maritime, celles par Flessingue-Queensborough et par Hook van Holland-Harwich est d'environ 7 heures.

## Kleine Chronik.

**Arth-Rigi-Bahn.** Im Januar 1898 wurden 3320 Personen befördert (1897: 3697).

**Die Gotthardbahn** beförderte im Monat Januar 127,000 Personen (1897: 106,813.)

**Triest.** Herr M. Arquint von Schuls wurde zum Direktor des „Hotel de Ville" ernannt.

**Bergbahn Lauterbrunnen-Mürren.** Der Verwaltungsrat beantragt für das Betriebsjahr 1897 5% Dividende wie im Vorjahre.

**Emmenthal.** Herr F. Ebersold, bisher Redakteur und Verleger, zieht aufs Frühjahr als Badwirt ins Schwendlen-Bad, dessen Besitzer er ist.

**Graubünden.** Oberingenieur Gilly hat die Konzessien für die Albulabahn (Thusis-Samaden) an die Rhätische Bahn abgetreten.

**Lago Maggiore.** Der Verwaltungsrat der Dampfschiffgesellschaft beantragt für 1897 9% Dividende gegen 8% im Vorjahr.

**Poschiavo.** Die Direktion des Kurhauses „Le Prese" wird für die kommende Saison wiederum von Herrn F. Arnold übernommen.

**Badenweiler.** Der Besitzer des Hotel Trautwein hat den Namen seines Etablissements abgeändert in „Schwarzwald-Hotel". Die Einrichtungen sind bedeutend verbessert worden.

**Montreux.** Das Festkomitee von Montreux hat beschlossen, das letzjährige von Erfolg gekrönte grosse Narcissenfest im Mai dieses Jahres zu wiederholen.

**Stettin.** Herr August Gutke hat sein Hotel (Gutke's Hotel) zum Preise von 150 000 Mk. an Herrn Restaurateur Ludwig Matull in Stettin verkauft. Die Uebergabe erfolgt am 1. April.

**Zürich.** In den hiesigen Gasthöfen sind im Monat Januar an Fremden abgestiegen: Kreis I 10,381, Kreis II 116, Kreis III 1954, Kreis IV 224 und V 177, total 13,302 Personen.

**Hamburg.** In der am 9. d. M. abgehaltenen Aufsichtsratssitzung der Hotel-Aktien-Gesellschaft „Hamburger Hof" wurde die Verteilung einer Dividende von 5½% pro 1897 beschlossen. Für 1896 gelangten ebenfalls 5½% zur Verteilung.

**Berner-Oberland-Bahnen.** Im Januar 1898 wurden 5000 Personen befördert (1897: 4631) und auf dem Personenverkehr 6000 Fr. (1897: 5474 Fr.) eingenommen. Der Güterverkehr erbrachte 2000 Fr. (1897: 1629 Fr.). Die Gesamteinnahmen beziffern 8500 Fr. (1897: 7658 Fr.).

**Lugano.** Wie das „Luz. Tagbl." vernimmt, hat Herr Bucher-Durrer, Besitzer der Hotels „Quirinal" in Rom, „Bürgenstock", „Stanserhorn", „Europe" in Luzern, „Euler" in Basel, in der Nähe des Bahnhofes in Lugano ein grosses Grundstück erworben zur Erstellung eines Hotels von bedeutenden Dimensionen.

**Nach neunjähriger Arbeit** wurde am 15. Feb. der 8100 Meter lange Tunnel unter dem Coldi Tenda (Piemont) durchschlagen. Das Zusammentreffen von Nord und Süd ging perfekt. Durch diesen Tunnel wird die neue Bahn von Cuneo nach Mentone führen, mit der Turin direkt mit der Riviera verbunden wird.

**Interlaken.** Wir haben unsern Bericht über das 4½%-Anlehen von 500,000 Fr. erster Hypothek auf das Hotel Jungfraubluck dahin zu ergänzen, dass im ganzen 1,043,000 Fr. gezeichnet wurden und zwar für 282,000 Fr. Konversionen und für 761,000 Fr. Subskriptionen, so dass auf die letzteren nur 29% zugeteilt werden konnten.

**Die deutsche Reichspostverwaltung** verfügte, dass, gewöhnliche Briefsendungen für Reisende in Gasthöfen von jetzt ab an die Gastwirte, die ihre eigenen Briefe etc. abholen lassen, auf Verlangen durch die Postausgabestelle auch dann zu verabfolgen, wenn auf den Sendungen der Gastwirt nicht namentlich bezeichnet, sondern nur der Gasthof als Wohnung des Empfängers angegeben ist.

**Davos.** Amtliche Fremdenstatistik. In Davos anwesende Kurgäste vom 29. Jan. bis 4. Febr. 1898: Deutsche 847, Engländer 626, Schweizer 358, Holländer 131, Franzosen 179, Belgier 81, Russen 128, Oesterreicher 55, Amerikaner 47, Portugiesen, Spanier, Italiener, Griechen 61, Dänen, Schweden, Norweger 41. Angehörige anderer Nationalitäten 7. Total 2511, Darunter waren 103 Passanten.

**Montreux.** Im Jahre 1897 sind in Montreux insgesamt 24,476 Fremde abgestiegen. 1896 waren es 22,874. Nicht inbegriffen sind in diesen Zahlen die Handelsreisenden, sowie diejenigen Fremden, die in Privathäusern Wohnung genommen haben. Nach der Nationalität waren es 6010 Engländer, 5861 Deutsche, 4776 Franzosen, 1439 Russen, 1055 Amerikaner, 771 Holländer etc.

**Tiroler Fremdenverkehr.** Nach den soeben veröffentlichten Ausweisen über den Fremdenverkehr in Innsbruck betrug die Zahl der im vorigen Jahr dort angekommenen Fremden, 78,863 gegen 73,039 im Jahre 1896. 35,083 Personen waren aus Oesterreich-Ungarn mit Einschluss des Okkupationsgebietes, 29,598 aus Deutschland, 1414 aus Frankreich, 859 aus Italien, 2679 aus England, 5707 aus Russland, 1021 aus Nordamerika, der Rest aus anderen Ländern.

**Bad Weissenburg.** Der Verwaltungsrat dieses Etablissements macht folgendes bekannt: Wir bringen hiermit dem Tit. Publikum zur Kenntnis, dass trotz des in unserem Etablissement stattgehabten Brandfalles der Betrieb desselben in der kommenden Saison nicht unterbrochen, sondern in dem frisch renovierten hintern Bade, dem verschont gebliebenen Badegebäude beim vorderen Bade und in den unserer Gesellschaft gehörenden Wohngebäuden im Dorfe Weissenburg weitergeführt werden wird. Thermalwasser kann in sämtlichen Depots in der Schweiz, sowie in einigen Tagen wieder direkt bei der Kuranstalt in Weissenburg bezogen werden.

**Abbazia.** Nach Mitteilungen der „Neuen freien Presse" hat der Verwaltungsrat der Südbahn über die Verpachtung der Hotels und Villen in Abbazia an die Internationale Schlafwagengesellschaft beraten, und wurden auf Grund der in dieser Sitzung gefassten Beschlüsse die Verhandlungen mit der genannten Schlafwagengesellschaft fortgesetzt. Es wurde hierbei eine derartige Annäherung der beiden Standpunkte erzielt, dass der Abschluss des Pachtvertrages ziemlich wahrscheinlich geworden ist. Wenn der Vertrag zustande kommt, so wird die Pachtung der Anlagen in Abbazia das erste Hotelgeschäft sein, welches die Schlafwagengesellschaft in Oesterreich unternimmt.

**Säntisbahn.** Ueber dieses Projekt weiss die schweizerische Verkehrszeitung nachstehendes zu berichten: Das steigende Interesse für das Säntisbahnprojekt verpflichtet uns, an kompetenter Stelle eine bezügliche Anfrage zu stellen, auf die wir folgende erfreuliche Antwort erhielten: „Ich kann Ihnen mitteilen, dass das Projekt in neues Stadium gerückt ist. Nach dem neuen Projekte wäre der elektrische Betrieb von Appenzell bis zum Seealpsee vorgesehen. Kraftabgabe aus dem Seealpsee. Von Seealp bis Meglisalp soll dann eine Seilbahn — wie Rheineck-Walzenhausen — den Verkehr bewerkstelligen. Nach meiner Ansicht ist durch die projektierten Vorlagen die Sentisbahn der Verwirklichung einen ganz wesentlichen Schritt näher gerückt — um so mehr, als der Staat Innerrhoden die Konzession zur Ausnützung der Kräfte des Seealpsees erteilt hat. Auch ist für das Unternehmen in dieser Gestalt eine sichere Rendite auszurechnen."

**Verkehrsverein für Bern und Umgebung.** Die Verkehrskommission konstatiert in ihrem Berichte über das abgelaufene Jahr (1. Nov. 1896 bis 31. Okt. 1897) die erfreuliche Thatsache, dass die Bestrebungen und Dienstleistungen des Vereins unter dem bernischen Publikum und in ebenso grossem Masse unter fremden Besuchern der Bundesstadt immer grössere Anerkennung finden. Ein Beweis hiefür liegt in der jedes Jahr sich steigernden Frequenz des Verkehrsbüreaus. Die Zahl der Mitglieder hat wieder einen bescheidenen Zuwachs erfahren; sie ist von 512 auf 537 gestiegen. Dem entsprechend steigerte sich auch die Summe der Beiträge von Fr. 4372 auf Fr. 4619. Dieser Zuwachs kommt den Finanzen des Vereins sehr gelegen, denn der Bericht klagt, es sei bislang noch nie möglich gewesen, ein Rechnungsjahr ohne Defizit abzuschliessen. Die Kommission müsse mit aller Energie darauf bedacht sein, die Betriebsmittel zu vermehren.

**Hotelschwindler.** Eine betrügerische Manipulation eigener Art hat dieser Tage ein Schwindler ins Werk gesetzt, um einen Zürcher Gastwirt zu prellen. Bereits hatte sich die Hotelrechnung des angeblichen Kaufmanns, der sich Franz Klusmann aus Frankfurt am Main nannte und sich sehr distinguirt zu geben wusste, bis zum Betrage von 136 Fr. belaufen, als der Betrüger, zur Zahlung gemahnt, am folgenden Tage Begleichung in Aussicht stellte. Es traf nun per Post ein mit 550 Fr. deklarierter Wertbrief an die Adresse des „Herrn Klusmann" ein und da sich der Wirt durch diesen Umstand für eine Forderung gedeckt glaubte, war es dem unbekannten angeblichen Klusmann ein Leichtes, unbehelligt das Hotel zu verlassen. Als sich auffallender Weise niemand um den Wertbrief, den der Fremde liegen gelassen, bekümmerte, wurde derselbe unter behördlicher Aufsicht geöffnet, wobei sich ergab, dass dieser fingiert, wertlos und nur dazu berechnet war, den Hotelier über die Insolvenz seines Gastes zu täuschen.

**Lausanne.** Vor den Grossen Rat gelangte eine Petition der Pensionsinhaber von Lausanne, welche eine Ergänzung des Strafgesetzbuches wünschen, zur Behandlung. In den zahlreichen Pensionen, die sich in der Hauptstadt vorfinden, giebt es eine Anzahl undankbarer Subjekte, welche die ihnen gebotene Gastfreundschaft missbrauchen, indem sie nach einer gewissen Zeit, während der sie sich an der ihnen gebotenen Atzung gelabt uud erfreut haben, einfach verschwinden ohne irgend ein Wort des Dankes oder des Abschiedes zu äussern und was noch schlimmer ist, den materiellen Gegenwert für das Gebotene schuldig bleiben, so dass die Pensionsinhaber alljährlich um erhebliche Summen — 300—800 Fr. per Pension — geschädigt werden. Der Grosse Rat hat indessen, da er in dem Missbrauch, welchen solche zahlungsflüchtige Individuen von dem seitens der Pensionsinhaber ihnen gewährten Kredit machen, kein Vergehen erblicken konnte, soweit nicht betrügerische Vorspiegelungen zur Erlangung des Kredits angewendet werden, die Petition dem Staatsrat zu gutfindender Behandlung überwiesen.

---

**Ehrenwort.** Wirt: „Meine Herren, hier eine neue Sorte Champagner; ich versichere auf mein Ehrenwort, er ist unbezahlbar!" Gast: „Schön, stellen Sie einige Flaschen davon kalt. Ihr Ehrenwort soll an uns nicht zu schanden werden."

**Im Eifer.** Gast: „Herr Wirt, Ihr Essen ist noch schlechter als im vorigen Jahre." — Wirt: „Unmöglich —"

## Theater.

**Repertoire vom 20. bis 27. Februar 1898.**

**Stadttheater Basel.** Repertoire ausgeblieben.

**Stadttheater Bern.** Repertoire ausgeblieben.

**Stadttheater Luzern.** Repert. ausgeblieben.

**Stadttheater St. Gallen.** Repertoire ausgeblieben.

**Stadttheater Zürich.** Sonntag 3 Uhr: *Rösli vom Säntis*, Oper. Sonntag 7½ Uhr: *Die Jugendfreunde*, Lustspiel. Montag 7½ Uhr: *Der Freischütz*, Oper. Mittwoch 7½ Uhr: *Der Erfinder*, Schwank. Dazu: *Das fliegende Ballet.* Donnerstag 7½ Uhr: *Der Mikado*, Operette, und: *Das fliegende Ballet.* Freitag 7½ Uhr: *Der Geizige*, Lustspiel. *Der eingebildete Kranke*, Lustspiel, und: *Das fliegende Ballet.* Samstag 7½ Uhr: *Charley's Tante*, Schwank, und: *Das fliegende Ballet.* Sonntag 3 Uhr: *Die Regimentstochter*, Oper. Sonntag 7½ Uhr: *Der Raub der Sabinerinnen*, Schwank.

Verantwortliche Redaktion: Otto Amsler-Aubert.

**Zeugnishefte & Anstellungsverträge**
stets vorrätig für Mitglieder.
*Offizielles Centralbureau in Basel.*